

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich beim Abholen von der  
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus  
1,50 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.  
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.  
Anzeigen-Akademie  
bis spätestens Mittags 12 Uhr des  
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 88

Mittwoch, den 31. Juli 1918.

17. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Metalbeschlagnahme, Enteignung und Sammlung.

Nach der Bekanntmachung der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. vom 17. d. M. sind Gerichtsgegenstände aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn (z. B. Gewichte, Hohlmaße, Feinwerkzeuge und Feinwerkzeuge, Türklinen usw.) bis zum

15. August 1918

zu melden. Entsprechende Vorbrüche hierzu können unentgeltlich im Gemeindeamt entnommen werden. In den Meldungen ist die Frage der Beschaffung mit zu beantworten.

Wer die Meldung nicht richtig oder verspätet erstattet, hat auf behördliche Beschaffung für die enteigneten Stücke keinen Anspruch. Die Ablieferungsfrist für die gemeldeten Gegenstände wird besonders bestimmt.

Die hiesige Metallsammlung im Gemeindeamt ist täglich während der geordneten Dienststunden geöffnet.

Ottendorf-Moritzdorf, am 29. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Kriegsfamilien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung erfolgt für die Nummern 201 bis 381

Mittwoch, den 31. Juli 1918, vorm. 8 bis 12 Uhr.

Ottendorf-Moritzdorf, am 25. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Am 1. August d. J. ist der

### 2. Termin Staatsgrundsteuer

6 Pfa. auf die Grundsteuer einheitlich — fällig und spätestens bis zum 14. August an die hiesige Ortssteuerbehörde (Gemeindeamt) abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, am 26. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Neuestes vom Tage.

Teilangriffe, die der Engländer nördlich der Yps, nördlich der Scarpe und in breiter Front auf dem Nordufer der Somme führte, wurden abgewiesen.

In den Kampfabschnitten südlich der Ypsen rüber Vormittag. Am Nachmittag wurden nördlich von Villedonville Teilangriffe des Feindes, denen heftiger Artilleriekampf vorausging, im Gegenstoß abgewiesen.

In der Nacht vom 26. zum 27. Juli haben wir etwa zwischen Durcq und Ardennes vorderes Kampfgebiet plangemäß gesäubert und die Verteidigung in die Gegend von Fere-Chambenois—Villedonville—Tardenois versetzt. Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen. Am 27. Juli lag noch das Feuer seiner Artillerie auf unseren ersten Linien. Nachhuten verbanden seine erst am Nachmittag zögernd vorrückenden Truppen im kampflöser Besitznahme des von uns eingenommenen Gebietes. Vorgerstern vertrieb die feindliche Infanterie, sich unter starkem Feuer an unsere neuen Linien heranzumachen. Schwache, im Vorfeld der feindlichen Abteilungen empfangen den Feind auf nahe Entfernung mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und fügten ihm empfindliche Verluste zu. Auch die seit dem Tage vorher eingeregelterte Artillerie und Schlachtfieger haben in anmarschierenden Kolonnen und Panzerwagen des Feindes löhrende Ziele.

Vor starken Angriffen des Gegners bei südlich von Fere-Chambenois wird unsere Verteidigung nach Erledigung ihrer Aufgaben beschlagmäßig auf ihre Linie zurückgeführt. Mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes führten zu heftigen Kämpfen, die mit Zurückweisen des Gegners endeten. Die Generals Bachelin ist und westpreussische Regimenter, die schon auf den Höhen nörd-

öst, auf Anzeige Bestrafung zu erfolgen hat. Da es sich um ein Vergehen handelt, werden alle Anzeigen an die Kgl. Staatsanwaltschaft abgegeben. Auch fahrlässiges Beschädigen oder Zerstören wird bestraft. Es sei daher jedermann gewarnt.

— Zur Beschlagnahme aller Sonnen-Vorhänge, Stores usw. in den öffentlichen und staatlichen Gebäuden, durch die man sich den Gewinn von etwa 40 Millionen Meter Stoff für die Bekleidung der Zivilbevölkerung verspricht, ist noch mitzuteilen, daß sich diese Beschlagnahme nicht auf die in Privathaushaltungen und Dienstwohnungen befindlichen Vorhänge erstreckt, auch nicht auf Tüllgardinen, Behänge aus Seide, Halb- oder Kunstseide. Eingegriffen sind dagegen reinwollene und baumwollene Vorhänge aller Arten und Preislagen. Da die Papiergarnindustrie in der Herstellung preiswerter, hoch- und machbarer Ersatzstoffe für diese Vorhänge gute Leistungen aufzuweisen hat, so bleibt es den Eigentümern freigestellt, ob sie die ihnen gebotene Selbstschädigung annehmen oder sich Papiergarnersatzstoffe liefern lassen wollen. Durch die neue Beschlagnahme hofft man vor allem für die minderbemittelte Bevölkerung die Herstellung preiswerter Wäsche-stoffe zu ermöglichen.

(M. J.) Nachdem die ansteckende Blutarmut (infektiöse Anämie) der Pferde neuerdings auch in Deutschland aufgetreten ist, erscheint es angezogen, die Aufmerksamkeit der Pferdebesitzer auf diese neue seuchenartige Krankheit der Pferde zu lenken. Zu diesem Zweck ist vom Kaiserlichen Gesundheitsamt über die ansteckende Blutarmut der Pferde eine in Nr. 30 der Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift abgedruckte Gemein-schaftliche Belehrung herausgegeben worden, die überdies sämtlichen Tierärzten Sachsens durch das Landesgesundheitsamt übersendet worden ist.

— Postpappschachteln bei der Postbeförderung. Seit einiger Zeit werden Postpappschachteln auch größeren Umfangs in den Handel gebracht, deren Deckel an den Seiten glatt abschließt, also nicht über die Außenseite übergreift, und eine nur sehr schmale Einschieblappe hat. Bei derartigen Schachteln wird während der Beförderung leicht der Deckel eingedrückt. Sie bedürfen daher für den Postverdienst in der Regel noch einer besonderen Umhüllung aus einer oder mehreren Lagen starken Packpapiers. Unverpackt eignen sich solche große Postpappschachteln nicht zur Postbeförderung und müssen daher an den Posthalttern zurückgewiesen werden.

— Noch einmal der Herrenanzug für 1000 Mark. Die Geschichte der aufsehenerregenden Forderung einer Berliner Schneiderfirma, die für einen Herrenanzug 1000 Mk. verlangte, entwickelt sich in recht merkwürdiger Form weiter. Nachdem in der Öffentlichkeit ein starker Widerspruch gegen eine solche maßlose Forderung, die nach bisher gemachten Erfahrungen bald Schule gemacht haben würde, eingelegt, teilt die betreffende Berliner Firma öffentlich mit, daß der Preis von 1000 Mark für einen Anzug nur genannt worden sei, um einen lästigen Stunden abzuwinnein; in Wirklichkeit denke die Firma nicht daran, weder jetzt noch in nächster Zeit Anzüge in dieser Preislage herzustellen. Und der Vorsitzende des Reichsverbandes für deutsche Herrenmode stellt im Zusammenhang hiermit fest, daß die Angaben, die eine gewisse Rechtfertigung einer so hohen Preisforderung zu enthalten scheinen, nicht von ihm, sondern von dem — Sekretär seines Verbandes herrühren, der nur seine persönliche

Meinung ausgesprochen habe. So hat also nur die wenig geschickte Art, einen unbequemen Kunden auf diese „abschreckende“ Weise los-zuwenden, zu der Geschichte von dem 1000 Mark-Anzug und damit recht viel überflüssiger Bannruhmigung den Anlaß gegeben.

— Saure Milch. Bei der jetzigen Witterung läßt es sich nicht vermeiden, daß von den Händlern mitunter auch saure Milch mit abzugeben werden muß, auch wird manchmal die gelieferte Milch erst nach dem Verkauf sauer. Es empfiehlt sich deshalb, daß die Verbraucher in Zweifelsfällen zunächst eine kleine Probe abkochen, um festzustellen, ob die Milch sauer ist. Wenn dies zutrifft, so darf die saure Milch nicht abgekocht werden, sie kann aber sehr gut teils in Form von Quark oder als Zusatz zu Speisen Verwendung finden. Der Nährwert der sauren Milch ist der gleiche, wie derjenige von guter Milch.

Rameny. Ein rabiater Hamster, ein Leipziger Kaufmann, der die hiesige Gegend betriebe, verfiel in Gannewitz der Ueberwachung der Flurschützen. Die Durchsicht ergab, daß er 85 Eier, 6 Stück Butter und eine Wurst gehamstert hatte. Um die Sachen nicht abzuliefern, zertrümmerte er alles vor den Augen der Flurschützen; er steht nun einer viel härteren Bestrafung entgegen.

Dresden. Am 26. Juli wurde eine 25 Jahre alte Näherin festgenommen, die sich in verdächtiger Weise an Straßenbahnhaltestellen herumgetrieben hat. Sie hat zugegeben, während der letzten 14 Tage an den beiden Straßenbahnhaltestellen des Hauptbahnhofes mehrere Taschendiebstähle ausgeführt zu haben. In ihrem Besitze wurden noch mehrere Geldtäschchen vorgefunden. Anzeigen hierüber liegen noch nicht vor.

Potschappel. Ein Einbruch wurde am Freitag im Rathaus verübt. Nach Anboren der Tür des Meldeamtes drang der Dieb ein und durchsuchte sämtliche Behälter. Sein Hauptaugenmerk hatte er auf Brotmarken gerichtet, von denen er für etwa 50 Pfund Brot mitgenommen haben soll. Außerdem wird noch ein kleiner Betrag tags vorher eingegangener Gebührgelder vermißt.

Danzig. Eine Erhöhung des Preises für elektrisches Licht um 20 Prozent haben die städtischen Kollegien mit Wirkung vom 1. August beschlossen. Die Erhöhung erfolgt mit Rücksicht darauf, daß der Kohlenpreis ab 1. Juli wiederum um 42 Mark für zehn Tonnen erhöht worden ist.

Chemnitz. Von dem Kommandoführer eines Gefangenenerkers wird einer hiesigen Zeitung geschrieben: „Ich habe in meinem Kommando eine kleine Entente für sich: Engländer, Franzosen und Italiener. Dieser hatte ich auch Russen. Aber die Russen sind ausgelöst und befinden sich bereits auf der Reise nach der Heimat. Nun kann ich all-täglich beobachten, wie schwer die Herren Franzosen und Engländer das Ausscheiden der Russen vermissen. Sie handelten bisher wie die Entente im großen. War eine besonders schwere und unangenehme Arbeit zu verrichten, so hieß es einfach: „Macht Ruß!“ Das war besonders der Fall, wenn Reinigungsarbeiten vorzunehmen waren. Seit „Ruß“ fehlt, müssen das die stolzen Briten und Franken selbst besorgen und dieser Aufgaben unterziehen sie sich nicht gerade freudig. Sonst hielt sich jeder einen „Ruß“ als Diener und entlohnte ihn für die Tätigkeit, die er im Dienste der Bundesbrüder verrichtete. Heute fehlt Ruß an allen Ecken und Enden. Ist es es da ein Wunder, daß die Allierten den friedensfrohen Bundesbrüder gern wieder in den Krieg hineinzuziehen möchten?“





### Fochs Mißerfolg.

Seit mehreren Tagen tobt ohne nennenswerte Erfolge für den Verband die Abwehrschlacht zwischen Gossens und Reims. Fochs wühlende Angriffe, die der verzweifelten Sorge um das durch den Marnebrückenkopf arg bedrohte Paris und der nicht minder großen um das Schicksal von Reims entbrungen sein mögen, haben, wie aus der beobachteten Vorkämpfungen großer Kavalleriemassen ersichtlich geworden ist, kein geringeres Ziel gehabt als einen Durchbruch durch die deutsche Front um jeden Preis.

Der französische Heerführer, der kürzlich von einem geistlichen Berater gelegentlich über wieder einmal unvorsichtigerweise erteilter Vorstoßforderungen als ein zweiter Napoleon gelächelt wurde, mag bei Erteilung seiner Angriffsbefehle mit Napoleons erbittertem Gegner Schill gedacht haben: „Besser ein Ende mit Schreden, als ein Schreden ohne Ende!“ Denn anders hat er sinnlos und zwecklos gebrachten Besatzungsopfer nicht zu erklären, die der Entente-Generallinien immer aufs neue in eine Schlacht hineingeworfen hat, die den erstrebten Durchbruch nicht mehr bringen konnten, sofern sie ihn nicht sofort im ersten Überrennen brachten.

Ohne Zweifel hat General Foch die Entscheidung gesucht, so schreibt die „N. N. A. B.“, es hat aber alles nicht geholfen, und wenn seine mit an Zahl erdrückender Übermacht mit allen erdenklichen Kampfmitteln materieller Art unternommene „überfallartig ohne jede Artillerievorbereitung“ vorgebrachene Offensiv trotz schwerer Verluste innerhalb von fünf bis rund sechs Tagen unerhöhten Ringens nicht mehr erreicht hat als einen Geländegewinn von ein paar kilometerlichen Quadratkilometern, dann ist auch diese „pöcös de résistance“ des Generals Foch wirkungslos verpufft wie der famose gegen die Luftschiffe auf unsere längst gedämmten Stellungen südlich der Marne.

Bei Beurteilung der kurzen Lebensdauer dieser englisch-französisch-italienisch-amerikanischen Gegenoffensive darf man die selten gänzlich unbedingungen nicht außer acht lassen, wie sie beispielsweise in erster Linie die Waldungen von Villers-Cotterets boten, die Raum in Höhe und Tiefe, wie auch Deckung gegen Fliegerangriffe und damit die Möglichkeit boten, dort Reserven in großer Zahl aufzubauen. Daß unsere Gegner in dem vom deutschen Heeresbericht geschätzten enormen Umfang auf ihre schützenden Hügel zurückgegriffen haben oder vielmehr dazu gezwungen worden sind, weist ein großes Licht auf die bei ihnen herrschende „Deuleno!“ Haben doch nach einer gerade jetzt besonders interessierenden Meldung des „Temps“ die französischen Kolonien bisher die Kleinigkeit von 650 000 Soldaten und 238 000 Arbeitern, also nahezu 1 000 000 Mann nach Frankreich schicken müssen.

Daß also der Franzose, wie er ja zum Teil selbst zugibt, und wie auch aus seinen nach weiteren Begrissen ziemlich hoch gegriffenen Wehrpflichtstatistiken hervorgeht, ohnehin schon unter dem Mangel an Ertrag zu leiden, so kann man sich leicht vorstellen, wie schwer seine Kampfkraft aus neue durch die überaus starken Verluste seiner misshandelten und ja auch inzwischen abgekauften Gegenoffensive mitgenommen worden ist. Nicht doch von antwortlicher deutscher Seite die Zahl der in den letzten Kämpfen erlittenen gegnerischen Divisionen auf 5-6 herabzusetzen; Verluste, an denen auch die Amerikaner diesmal vermutlich starken Anteil haben werden. Zusammenfassend können wir also den weiteren Kämpfen, die uns ja zweifellos noch bevorstehen werden, voll Vertrauen und Zuversicht entgegenzusehen. Unsere Gegner sorgen durch ihre gedankenarme Taktik selbst dafür, daß ihre Truppen in zweifelslosen Schlachten getötet und in nutzlosen Tod gehen werden.

Wenn es, so hat der Verlauf dieses Weltkrieges in Ost und West und Süd Beweis auf Beweis dafür geliefert, daß selbst der größte Massen- und Materialertrag es nicht schafft, sondern lediglich die Überlegenheit von Führung und Truppe. Der schweizerische Militärkritiker

Oberst Gali sagt in einer in den „Völler Nachrichten“ veröffentlichten Zeitschrift: „Darin (in der Überlegenheit) sind nach meiner Überzeugung die Deutschen allen ihren Gegnern voraus. Führer und einfache Soldaten sind übereinstimmend, daß nun die entscheidenden Abschnitte des Krieges kommen, und daß sie auch diese noch siegreich bestehen werden. Sie alle wissen auch, daß noch arge Kämpfe bevorstehen, denn niemand rechnet mit einem raschen Zusammenbruch der Gegner. Trotzdem erscheint das, was den Deutschen noch bevorsteht, verhältnismäßig leicht gegenüber dem, was sie in den verflochtenen Jahren leisten mußten, um so weit zu kommen, wie sie heute sind.“

General Foch hat diese deutsche Überlegenheit allen, auch den schwierigsten Lagen gegenüber, unterschätzt. So hat er trotz äußerster Anspannung aller Kräfte seine weitestgehenden Ziele nicht nur nicht erreicht, sondern er steht, im großen und ganzen betrachtet, strategisch noch wie vor seiner Gegenoffensive auf demselben Fleck, nur um viele wertvolle Divisionen ärmer.

### Unvereinbare Gegensätze.

Allerlei angebliche Friedensprogramme. Nach dem russischen Blatte „Kowaja Schin“ hat Deutschland bereits im Mai der spanischen Regierung ein Programm für eine internationale Friedenskonferenz überreicht. Danach will Deutschland im Westen weder Gebietsverluste noch Kriegsschuldungen. Die Friedensverträge mit Rußland und Rumänien bleiben in Kraft, aber das Schicksal Belgiens, wie über die Regelung der Balkanfrage entscheidet die Konferenz. Deutschland verlangt freie Seefahrt, Entwaffnung Sibiriens, des Suezkanals usw. und das Recht der Benutzung von Kolonialstationen. Endlich erhält Deutschland alle Kolonien zurück, die es vor Ausbruch des Krieges besaß.

Abgesehen davon, daß dieses Friedensprogramm ganz jenseitig ansetzt, bleibt die Frage ungelöst, wie ausgerechnet das russische Blatt das Dokument in die Hände bekommen hat.

Die Forderungen des Verbandes. In gutunterrichteten politischen Kreisen Hollands weiß man angeblich, daß folgendes die Mindestforderungen des Verbandes zur Einleitung von Friedensverhandlungen sind: 1. Bedingungslos Herausgabe und Entschädigung Belgiens für alle seine durch den Krieg erlittenen Nachteile. Von einer Benutzung Belgiens als Pflanzland könne keine Rede sein. 2. Rückgabe des West- und Ostflandern an Frankreich. 3. Abweisung von Triest und Trentino an Italien. 4. England behält Ägypten und alle im Weltkrieg gegen die Türkei gemachten Eroberungen. 5. Deutschland verzichtet auf sein Kolonialreich. Wird dieses Programm von den Mittelmächten angenommen, so verzichtet der Verband auf Landabtretungen Deutschlands im Osten sowie auf die völlige Zerstückelung Österreichs, verlangt aber Albanien für Italien, sowie die Wiederherstellung Serbiens und Montenegros. Angenommen, beide Programme wären echt, so gäbe es, daß die Ansprachen noch immer völlig unvereinbar sind.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Der ehemalige Botschafter Dr. Helfferich ist zum Gesandten in Moskau ernannt worden. Dr. Helfferich gilt in unterrichteten Kreisen als ein ausgezeichnete Kenner des russischen Wirtschaftslebens, und man darf daher von seinem Wirken im neuen Kreise Günstiges erwarten, zumal ja die Wirtschaftskrisen in unjener Beziehungen zur neuen Sowjetrepublik eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Im nächsten Monat werden in Berlin Verhandlungen zwischen Deutschen und rumänischen Vertretern über einseitige Wirtschaftsverträge stattfinden. Es ist nicht unmöglich, daß für diesen Zweck hervortretende Mitglieder des rumänischen Kabinetts in Berlin eintreffen werden. Im Mittelpunkt der Besprechungen

stände die noch immer nicht endgültig geklärt Frage wegen Errichtung eines Freihandelsbündnisses. Im Grundlag ist ja die Frage bereits entschieden, aber über die Einzelheiten der Ausföhrung soll wohl noch weiter verhandelt werden.

Wegen der Ermittlung des voraussichtlichen Rohstoffbedarfs des Handwerks in der Übergangszeit haben im Reichswirtschaftsrat vorbereitende Besprechungen mit den beteiligten amtlichen Stellen stattgefunden. Man stimmt darin überein, daß zu den für die Bedarfsermittlung nötigen Erhebungen in erster Linie die Handwerkskammern oder die berufenen Vertreter des Handwerks herangezogen werden sollen.

Die sächsische Regierung hat soeben, wie vorher schon die bayerische, eine Vereinfachung der Einkommensteuerentlastung in Deutschland mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse abgelehnt.

#### Osterreich-Ungarn.

Amerikanische Zeitungen veröffentlichen einen Brief Kaiser Karls an den König von Rumänien. Demgegenüber wird in Wien amtlich festgestellt, daß ein solcher Brief nicht existiert. Wahr ist vielmehr, daß Kaiser Karl im Februar einen Staatsminister beauftragt hatte, dem König von Rumänien eine mündliche Mitteilung zu machen, demzufolge der rumänische König, wenn er Frieden nachsuche, nicht mit einer Ablehnung zu rechnen habe. Daran schloßen sich einzelne Weiterungen, die sich aus solchem Gehör und dem etwaigen Friedensschluß ergeben würden.

Das österreichische Abgeordnetenhaus lehnte nach zweitägiger Verhandlung in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 162 Stimmen den Vorschlag antrag zur Erhebung der Ministeranklage gegen Ministerpräsident Dr. Richard v. Seidler und den gewesenen Minister des Innern Graf Tegenburg wegen Erlassung der Streikverordnung in Böhmen ab. Danach begann die Verhandlung des von den Obmännern sämtlicher Parteien eingebrachten Antrages, worin die Regierung aufgefordert wird, über die Vorläufigkeit an der Schützengrenze und im Hinterlande genaue Aufschlüsse zu erteilen. Die Verhandlung erfolgte gemäß dem Beschluß des Hauses in geheimer Sitzung.

#### England.

Der Staatssekretär für Lebensmittelerzeugung Lord Lee ist infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem Leiter des Ackerbauministeriums von seinem Posten zurückgetreten. Er hält die vom Ackerbauminister bezüglich der Lebensmittelerzeugung verfolgte Politik nicht für durchgreifend genug, um die Lebensmittelerzeugung Englands jetzt sowie nach dem Kriege sicherzustellen.

Bei einem Frühstück, das die in De Fadre weisende belgische Regierung den Mitgliedern des Parlaments gab, erklärte der vor einigen Wochen ernannte neue Ministerpräsident Cooreman, daß Belgien nur einen Frieden der Ehre und des Rechts annehmen könne. Er wisse daher die schließlich im Deutschen Reichstag aufgestellte Formel, die aus Belgien ein Hauptglied in der Hand seines Schuldners machen wolle, zurück. Belgien trete für die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den Staaten in voller Übereinstimmung mit jenen Wünschen, die mit ihm für die Sache des Rechts kämpften, ein.

#### Rußland.

Die Flüchtlinge vom Ural erzählen, sind die Tscheko-Slowaken für die Errichtung des Jaren verantwortlich. Von ihnen abgehandelte Personen ließen die Sowjetvertreter in Jekaterinburg im Auftrag der Verbandsorganisation in Sibirien wissen, der Jar solle bereit werden, um an die Spitze der Bewegung gegen die Bolschewisten in Sibirien gestellt zu werden. Der Sowjet in Jekaterinburg ließ sich in diese Falle locken und bekräftigte die Errichtung des Jaren, da er fürchte, ihn nicht mehr nach einem von den Tscheko-Slowaken ungeliebten Ort abzuführen zu können. Die Jarin wurde aus Jekaterinburg vertrieben. Vier Großfürsten, die in Krasnojarsk gefangen gehalten wurden, sind befreit worden und verschwunden.

Amerika. Nach einer Unterredung soll vor einigen Tagen aus Honduras Deutschland den Krieg erklärt haben. Die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland hat Honduras schon Mitte Mai 1917 abgebrochen. Die Ver. Staaten hatten es dazu veranlaßt. Begründet wurde der Abbruch der Beziehungen mit dem angeblich völkerverwundlichen Vorgehen Deutschlands im U-Boot-Kriege.

### Neue Jugendfürsorge.

Die Jugend unserer Zeit trägt an ihrem Teile dazu bei, überall das Durchhalten zu ermöglichen. Auch sie lernt das kommende Beste erbe mitzubringen, um das an der Front im Ringen von Leib und Seele gerungen wird. Aber diesem Bilde, das uns die Jugendbeziehungen unter dem Einfluß der Zeitmächte und Jugendbegehrheiten vorführt, fehlen nicht die Schattenseiten. Die jungen Mädchen und Mädchen, die überall reichlichen Verdienst finden, geben sich hier und da der Nüchternheit hin. Verwahrlosung, Verwahrlosung, Verrohung der Jugend nehmen ständig zu. Die Kriminalität wächst in der ansteigenden Weise an. Fünf Millionen Verurteilungen Jugendlicher haben die Gerichte beschäftigt, darunter Diebstähle, Urkundenfälschungen, Brandstiftungen, Verwundungen, Einbruch.

Viele Bünde riefen sich in der letzten Zeit an den Staat, der über die notwendigen Mittel verfügt, um neue Einrichtungen zu schaffen, die den schimmen Geist unter der Jugend heben. Der weitere Ausbau der Pflichterziehungsschulen in Stadt und Land könnte nicht nur allgemeine und berufliche Kenntnisse vermitteln, sondern auch die körperliche und religiös-ethische Erziehung fördern. Durch finanzielle Unterstützung der freien Jugendvereine würden diese in die Lage versetzt, sich der Pflege und dem Schutze ihrer Mitglieder besser zu widmen; sie sind doch genötigt, der Verfallsfähigkeit des Jugendalters nachzugehen und brachliegende Kräfte in ihm zu beleben und zu entfalten. In verdichteten Städten sind die privaten Vereinigungen für Jugendmohlsucht der Leitung eines öffentlichen Jugendkomitees unterstellt worden, mit dem sie vertrauensvoll zusammenarbeiten, um eine Verwahrlosung der Kräfte zu vermeiden.

Der Entwurf des preussischen Gesetzes über die Jugendfürsorge bezweckt nun die zentralistische Einföhrung von Jugendämtern in Stadt und Land, sie sollen die zentrale Aufsicht über die Jugendfürsorge dienenden Bestrebungen führen. Die Mitglieder des Jugendamtes bestehen aus einem Vorsitzenden, je einem Geistlichen der verschiedenen Bekenntnisse, einem Schulinspektor und Kreisarzt. In besonderen berufenen ehrenamtlichen Vereinen, zu denen in erster Linie Pädagogen gehören werden. Der Vorsitzende soll in sozialer Hinsicht vorgebildet sein und neben pädagogischer Führung auch Verwaltungs- und Organisations-talent besitzen. Die große Aufgabe des Jugendamtes geht dahin, die gefährdeten minderjährige Jugend zu überwachen. In besonderen fallen in seinen Bereich: Säuglinge und Kleinkinderfürsorge, Kinderheime, ärztliche Überwachung, Ferienkolonien, Unterbringung, geistlich-ethische Wohlfahrt der schulpflichtigen Jugend. Seine Maßnahmen werden in der Regel vorbeugender Art sein und bei drohender Gefährdung eines Jugendkindes einwirken; doch können auch Unterbringung in eine Familie oder Anstalt, Strafangelegenheiten, Verhängung der Elternrechte u. a. von ihm aus veranlaßt werden.

Es ist zu hoffen, daß der Gesetzentwurf vom preussischen Landtage nach seinem Abschluß zusammenzutreten schnellstens verabschiedet werden und daß man sich in den anderen Bundesstaaten ähnliche Maßnahmen treffen wird. Ein einheitliche Zusammenfassung aller Fürsorgebestrebungen und vor allem die auf pädagogische Grundlagen gestellte neue Organisationsstruktur ist die Erwartung, daß der künftigen Gefährdung unserer Jugend wirksam entgegenzuwirken.

wenig. Aber bald muß ich dann denken. Ich brauche mich nun nicht mehr.

„Heinz tritt stumm ans Fenster. Es hat ihn weh, daß sie vom Gehen sprach.“

„Frau Konjul Haller wehrte ganz erschrocken ab.“

„Schwester, liebe Schwester, das ist doch die Grast nicht. Wir können Sie noch lange nicht entbehren.“

„Doch, Kleinen wird ich schnell an eine andere Pflegerin gemöhen.“

„Ach Gott — liebe, gute Schwester Magda, das ist doch sicher nicht Ihre Grast. Wir alle brauchen Sie noch so notwendig, mein Mann, das Kind, ich — alle haben wir in Ihnen frischen, festen und liebevollen Melen Trost und Stütze gefunden — ach — ich möchte Sie nicht liebsten für immer bei mir behalten.“

„Ich muß mich der Oberin doch wieder zur Verfügung stellen. Gimmal muß es doch sein.“

„Aber nicht jetzt, Schwester, nicht jetzt! Ich mache Ihnen längeren Urlaub aus der Ihrer Oberin, Sie müssen bleiben, wenigstens bis Pott im Jahre alt ist.“

„Kleiner möchte ich langsam nach für mich und sah voll heimlicher Spannung in ihr Gesicht.“

„Es war ganz schön geworden und nun möchte sie eine hübsche Gräule, die ich Galt sah, sie eigen gemischt war. Starker als je war, sie liebte die Anstalt zwischen den Schwestern, denn die Oberin war gespannt, was Magda antworten würde.“

„Liebe Frau Konjul — es mag alles sein, wie Sie sagen. Aber Sie vergessen, daß

### Die Geschwister.

27) Roman von D. Courtes-Maxler.

Seit Anobers Ende war fast ein halbes Jahr verfloßen. Schwester Magda hatte nach immer Urlaub und weils nach im Hause des Konjuls. Die junge Diakonissa hegte und pflegte das kleine zarte Helen mit unermüdlicher Güte und Aufopferung. Erst am 1. Juli war sie selbst am Gelingen, sie fürchte, das schwache Kind nicht hochzubringen. Aber dann fing es an zu gedeihen. Daß war eine unbeschreibliche Freude für Magda. Sie liebt das kleine hübsche Geschöpfchen sehr. Frau Konjul Haller, deren einziger Trost um den Verlust der Tochter ihre kleine Enkelin war, hätte Magda um dieser Liebe willen auf den Händen tragen mögen. Sie hatte sich so sehr an die junge Schwester gewöhnt, daß sie dieselbe am liebsten nicht mehr von sich lassen hätte. Und Heinz, Kleiner konnte sich gar nicht denken, daß er kein kleines Mädchen einmal anderen Händen übergeben müßte. Das kleine Kind nieltet sich täglich sehr ein im Herzen seines Vaters. Er kam fast täglich, um es zu besuchen. Und mit dem Riede ungerneamtlich schien ihm Schwester Magda. Was war natürlicher, als daß diese beiden Wesen vereint ihren Umgang hielten in sein verworfenes Herz?

„Ganz froh und glücklich konnte er sein, wenn die kleine Pott — man hätte sie nach der Großmutter Charlotte getauft — auf seinem Arme lag und mit den umgeschlungenen Händen nach

den blanken Knien seiner Uniform zu greifen veruchte. Das ewig naße Mädchen sprabelte dann unverständliche Worte — ganz herzlich und herzlich sang das, und die blonden, seinen Händen fraukten sich so entzückend um das kleine Geschöpfchen!“

Heute wurde Heinz aus dem Wanderspurkderworte. Schwester Magda schmückte ihren Pflegerling mit einem rötlichen, weißen Kleidchen. Unter Scherzen und Lachen wurde die Toilette beendet. Großmama Haller war aufmerksam Zuhauerin bei der wichtigen Angelegenheit. Abwechslend lächelte die alte Dame und das junge Mädchen das kleine ruhige Mädchen und das lustig plappernde Mädchen. Es war nicht herauszufinden, wer litzier auf das kleine Dingelchen war, die Großmutter oder die Pflegerin. Die Kunde der kleinen Pott hand lächelte dabei, wie man das kleine Mädchen bewunderte. Klein-Pott sah mit so manieren, klaren Wangen in die Welt, gar nicht wie eine bedauernswerte mütterliche Waise.

Gerade, als Schwester Magda das kleine der Großmutter auf den Arm gab, wurde die Tür geöffnet und ein gedämmter Männerkopf erschien in der Spalte.

„Dort man hier herein?“ rief Heinz Kleiner, lächelnd die Gruppe betrachtend.“

Seine Schwiegermutter erhob sich und hielt ihm das Kind entgegen.

„Komm herein, Heinz. Und da — sieh dir Pott an. Sie ist nicht einzig lieb, das läßt dich? Und so reich und rund — sieh nur.“

Das kleine hause tränder vor Begehnen

die Hände nach dem Vater ausgestreckt, angelockt durch die blühenden Knospen. Nun hielt er das Kind erst hoch in die Luft und drückte es dann ganz fest und ganz an sich. Bei, wie da die kleinen Händchen in seinem Bart saukten, ganz fröhlich und energisch, und dann drückte das Kind das kleine Stumpfnäbchen in dreifach läppischer Pörslichkeit an seine Wangen. Weiß und warm lag es in ihm auf bei der Berührung mit den blühlich runden Wangen. Mit voller Macht empfand er sein Vaterglück.

Die alte Dame sprach aber sein großes Gefühl.

„Das haben wir Schwester Magda zu danken, Heinz. Ohne ihre beispiellose Aufopferung hätten wir Pott nicht hochgebracht. Wir können es ihr nie vergelten.“

„Er sah sich nach der schlanken Mädchenform um, die das Bettchen der kleinen Pott mit geschickten, klugen Händen in Ordnung brachte. Mit freudigen, klaren Augen sah sie in sein Gesicht. Als er ihr über in die Augen schaute mit einem warmen, eigenmächtig forschenden Blick, da sah sie erröthend von ihm loc. Er reichte seiner Schwiegermutter das Kind wieder zurück.“

„Hein — wir können unsere Schuld nie ganz abwägen. Schwester Magda hat uns viel Gutes getan.“

„Nichts als meine Müht“, sagte Magda ruhig. „Und wie gern ich sie tat. Brauche ich nicht zu sagen. Es ist mir nichts schwerer geworden, denn ich hab Klein-Pötschen lieb von ganzem Herzen. Sie wird mich fehlen, das liebe, kleine Ding. Vor dem Abschied würde ich mich ein

Von Kaiserin... (Text continues on the right edge of the page, partially cut off)







## Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<p>Private-Drucksachen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Einladungen, Menus</li> <li>Programme, Tanz-,</li> <li>Speise- u. Weinkarten</li> <li>Hochzeitszeitungen,</li> <li>... Festlieder, ...</li> <li>Visit-, Verlobungs- u.</li> <li>Glückwunschkarten.</li> <li>Verählungs- und</li> <li>... Traueranzeigen ...</li> <li>Danksagungen etc.</li> </ul>	<p>◆ Eine vornehm aus- gestattete Druck- sache verfehlt nie ihren Zweck. ◆</p>	<p>Geschäfts-Drucksachen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Formulare, Tabellen,</li> <li>Reisebogen, Kuverts,</li> <li>Rechnungen, Post-</li> <li>karten, Lieferscheine</li> <li>... Paketadressen, ...</li> <li>Quittungen, Adress-</li> <li>karten, Reise-Avisé,</li> <li>Wechsel, Zirkulare,</li> <li>Prospekte, Kataloge</li> <li>Preislisten etc. etc.</li> </ul>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**Geschmackvolle Ausführung . . . Billigste Preisstellung**  
Herstellung von Massen-Aufträgen in kürzester Zeit

## Der Guckkasten

ist das schönste farbige  
Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3,  
bei direkter Zusendung wöchentlich  
vom Verlag Mk.3,25, durch ein Postamt Mk.3,12  
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen  
und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-  
Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

## Die Sparkasse zu Ottendorf-Moritzdorf

Gemeindeamt, Radeburgerstrasse

unter Garantie der Gemeinde, ist geöffnet an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr

**Der Zinsfuß beträgt bei täglicher Verzinsung 3 1/2 Prozent.**

Übertragung von Einlagen fremder Sparkassen auf die hiesige Sparkasse erfolgt kostenlos.  
Postsparkkonto Leipzig 29927, — Gemeindegiro 291.

Als unentbehrliche Fortführung der siebenten Auflage von:

### Meyers

## Kleines Konversations-Lexikon

erschienen seihen der bis zum Kriegsbeginn reichende

### Band VII: Ergänzungen und Nachträge

Auf 721 Seiten etwa 20000 Artikel und Nachweise, mit 41 Tafeln  
(darunter 4 Farbendrucktafeln und 7 Karten und Pläne) sowie  
8 Textbeilagen

In Halbleder gebunden 14 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

## Teilnehmer-Verzeichnis

### des Orts-Fernsprechnetzes Hermsdorf b. Dr.

nach dem Stande vom 1. Juli 1918 empfiehlt

— Preis 25 Bfg. —

## Buchhandlung Hermann Rühle.



**Achtung!**

**Radfahrer!**

Verschiedene erprobte

## Fahrrad-Ersatz-Bereifungen

liefert der Vertreter des Fahrrad-Hauses „Fritsch Auf“

Emmerich Zlatnik, Ottendorf-Okrilla, Auenstrasse 30.

**Frachtbrieife** mit und ohne Firmenetendruck empfiehlt  
**Buchdruckerei H. Rühle.**

## Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale, Terrier und Wolfweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens ein Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachlehrern in Hundeschulen ausgebildet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundeschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 153, Abt. Meldehunde.

## Frische Tomaten

Pfund 1,60 Mk.

empfiehlt  
**Gebr. Bley, Cunnersdorf.**

## 10 Arbeiterinnen

werden in unserer Ristenfabrik  
sofort eingestellt.

**August Walther & Söhne, A.-G.**  
Abteilung Sägewerk.  
**Moritzdorf.**

## Sallyl- und Imffert Pergamentpapier

— in Rollen und Bogen —  
empfiehlt  
**Hermann Rühle, Buchhandlung.**

## Baustelle

Verkaufe meine an der Rade-  
burger Straße gelegene  
**Baustelle**  
zum Selbstkostenpreis.  
Näheres bei H. Thieme.

## Kohlenkarten- und Bezugscheine

werden zur Belieferung angenommen.  
**Ernst Parsch, Kleinokrilla.**



## Schlacht- und Handelspferde

kauft jederzeit

**Max Wels, Ross-Schlächterei**  
Somnitz-Lausa.

Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.  
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen  
zur Verfügung.

## Haarzöpfe, Haubennetze

in allen Farben empfiehlt billigst  
**Frau E. verw. Schmidt,**  
Fritschgeschäft.

## Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und  
zum Versandt von Flüssigkeiten aller  
Art empfiehlt  
**H. Rühle, Buchhandlung.**

Aufdrucke  
auf  
Trauer-  
Scheinen

## Trauerbriefe

und  
Trauer-  
karten  
nebst  
Beisetzungen  
innerhalb  
2 Stunden

Buchdruckerei  
**Hermann Rühle**  
Ottendorf-Okrilla

**Mitteilungen des Lebensmittelamtes.**

Zur Verteilung gelangt 80 gr Margarine  
zu 34 Bfg., 1 Pfund Kartoffelweismehl in  
den Geschäften von Konsumverein, Herrich  
und Rüttner.



Franzose, Ich bin allein auf weiter Flur!